

### Ein Charakterbild Poincares

(Fortsetzung von Seite 1.)  
Welt führt ganz Europa ins Unglück. Dann leidet er an einer unerhörten Ueberlastung der Pariser Presse. Er glaubt offenbar, man könne mit den Pariser Boulevard-Blättern, die aufrichtiger als je bisher geschrieben sind, Frankreich und die Welt auf die Dauer beherrschen. Obwohl er selbst hundertfach besser schreibt als die Pariser Presseleute, behandelt er jeden Pariser Journalisten wie einen kleinen Gott. Einen eigenen oder fremden Kritiker läßt er zuweilen in die Antikambrien (im Vorgangswort) sinken. Ein Pariser Journalist wird kaum je Anlauf haben, sich darüber zu beschweren, daß ihn „Gott Raymond“ habe länger als fünf Minuten warten lassen. Die deutschen Journalisten konnten vor Reid vergehen, wenn sie sahen, wie somit der brutale Poincare mit ihren Kollegen umgeht. Und vielleicht könnten sogar die deutschen Minister in diesem Punkt von Herrn Poincare lernen. . . . .

Liebt Poincare seine Karten? Reinen Wein? Nichts von alledem! Er ist verheiratet — seit Jahren lebt er in glücklicher, kinderloser Ehe mit einer Lebendigen, mit einer Frau, die heute etwa 15 Jahre zählt und noch immer sehr hübsch ist. Sie war einmal seine Klientin, er hatte ihren Scheidungsprozeß geführt und sich dabei in die Dame verliebt. Man erzählt in Paris viele Geschichten von Madame Poincare. Und man behauptet, Monsieur Douhet, der Führer der französischen Nationalisten von ganz rechts, hätte Herrn Poincare manchmal mit der Veröffentlichung solcher Geschichten gedroht, wenn Poincare eine andere Politik machen wollte. Und diese Drohungen hätten ihre Wirkung niemals verfehlt. . . . .

Wird Poincare noch lange bleiben? Ist seine Stellung durch den Ruhrtonlist stärker geworden, oder ist sie erlöhrt? Tröht ihm Gefahr von den Linksparteien in Frankreich oder von der ganz Rechten? Oder vom gemäßigten Louchour? Die Situation ist so: Während die führenden Politiker Frankreichs (die Briand, Millerand, Barthou) in ihrer politischen Jugend Sozialisten gewesen sind, bekannte sich Poincare niemals zu den Lehren von Karl Marx. Aber während er ein Feind der kommunistischen Internationale ist, hat er kaum etwas gegen die gemäßigten Sozialisten und gar nichts gegen die radikalen Demokraten. Und mit diesen beiden Gruppen steht er gar nicht schlecht. Zudem sind die Linksparteien in Frankreich erlöhrt, die in der Zwischenzeit die Arbeiterbewegung in Frankreich erlöhrt haben. . . . .

Die in der Kammer von Tardieu geführte rechtliche Debatte weiß genau, daß sie sich nicht lange an der Spitze halten konnte, zumal, da Tardieu kein Poincare ist. So ist am gefährlichsten für die Allieniertheit des Herrn Poincare Herr Louchour, der frühere Wiederbauminister, in Deutschland bekannt durch seine Verträge mit Rathenau. Im übrigen ist die Wahrheit die: Poincare's Stellung war objektiv nie besonders stark und ist heute nicht schwächer, als sie war. Frankreich ist noch immer das Land der politischen Ueberwältigungen. Unberechenbar sind die Menschen, die Majoritäten in der französischen Kammer bilden. Eines Tages, unvorhergesehen, können diese Leute von der ihnen menschenfremden und im Grunde höchst unheimlichen Art Poincare's genug haben. Und sicherlich werden die deutschen Leser eines Morgens in ihren Mätern ganz unvorbereitet die Nachricht vorfinden: „Raymond Poincare ist gefallen!“ (Amerika.)

Wien. Das Wiener Herz schlägt warm und mitleidvoll für die Stammesbrüder in Deutschland in ihrer jetzigen schweren Leidenszeit, besonders für die unschuldigen Kinder, die unter der Last der Schwierigkeiten zu leiden haben. Obwohl selbst noch in Wehrdrängnis und Sorgen, betätigt die Wiener Bürgerschaft eine großzügige Hilfsbereitschaft. In der österreichischen Hauptstadt traf ein Sonderzug mit 600 armen unterernährten Kindern aus dem deutschen Antragsgebiet ein. Die kleinen Opfer der französischen Gewaltthätigkeit wurden am Bahnhof von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge mit herzlichem Jubel empfangen. Sie werden von den Wienern gehegt und gepflegt werden, um die ausgetretene Qual der Entbehrungen vergessen zu machen.

### Felix Rabor,

der bekannte katholische Schriftsteller, vollendete am 13. Oktober sein 60. Lebensjahr. Wenn auf einen, so kann auf ihn, den Unermüdlichen, das Wort angewendet werden: „Und wenn dein Leben köstlich war, so ist es Mühe und Arbeit gewesen!“ In dem anmutigen Dorflein Mühlhausen a. d. Elbe in Württemberg geboren und aus kleinen, engen Verhältnissen stammend, hat er sich durch rastlose Arbeit und unermüdlichen Fleiß mit seinem starken Talente emporgearbeitet, so daß heute sein Name in der ganzen literarischen Welt mit Achtung genannt wird. Von Vater und Mutter erbte er die Liebe zur Musik und zum Gesang, vom Großvater, der die Befreiungskriege mitmachte und Wunderdinge aus dem russischen Feldzug von 1812 zu erzählen wußte, die Lust zum Fabulieren. Das liebevolle Heimatdorf mit seinen Bergen und grünen Wäldern, mit Fluß und Wäldchen, war ganz in Poesie getaucht und wirkte auf die feurige Knabenseele wie ein immerwährendes klingendes Gedicht, und weckte den Dichter in ihm. Musik und Poesie waren die steten Begleiterinnen auf seinem ganzen Lebensweg, wie auch in seinem idealen, aber schweren Berufs, Musik und Poesie begleiteten ihn auch in das stille Dichterberuf vor Münchens Toren, in das er sich nach schwerer Krankheit im Jahre 1910 zurückzog, um fortan ganz der Dichtkunst und seiner Familie zu leben. Jahre stillen Glückes und reichen Schaffens folgten, auch der Erfolg stellte sich allmählich ein und der Gipfelpunkt irdischen Glückes schien in diesem Jubeljahre erreicht zu sein — da traf den Ueberglücklichen, Ahnungselosen ein Blitz aus heiterem Himmel, der all sein Glück, alle Pläne, Träume und Hoffnungen zerschmetterte und die Seiten seiner Darse sah zerriß, daß sie in schauerlichen Dissonanzen aufschrie und stöhnte: der Tod seines jüngsten heißgeliebten Sohnes! Statt neues Hoffen und Blühen brachte ihm der Lenz dieses Jahres nur Trauer, Kummer, Leid, und ein frisches Grab, in das er seinen Liebling betten mußte. Darüber ist er im Maienmond ein ernst, stiller Mann geworden, in dessen Herz die furchtbare Wunde brennt, an dessen Mark der Kummer zehrt. Das Grab zu ihm ist fortan der Brennpunkt seines Lebens, das ferne Ziel all seiner Gedanken. . . . .

Mit einem kühnen Wurf betrat Rabor die dornenbeladene literarische Arena mit dem großen historischen Roman „Mysterium crucis“ aus der Aeronischen Zeit. Trotz vieler Anfeindungen im eigenen Lager hat dieser Roman Bahn gebrochen und zahlreiche Freunde gefunden, so daß er demnächst in 5. Auflage erscheinen kann. Selbst strenge Kritiker mußten ihm Anerkennung zollen und nannten ihn „eine Perle der katholischen Belletristik“ und eine „herrliche Apologie des Christentums.“

Unmittelbar darauf folgten die historischen Romane „Der Vogt von Lorch“ und der „Kreuzzug der Kinder“, die mit ihrem kräftigen, gesunden Realismus und ihrer dramatischen Gestaltungskraft allgemeinen Beifall fanden. Sich dem Gegenwartroman zuwendend, entstanden die Romane „Lebenswunder“ und „Heimatzauber“, die beide in der Heimat wurzeln und Träger sozialer Ideen sind. „Lebenswunder“ will dem deutschen Volke nach seinem Zusammenbruch ein Führer sein, der es, wie das Westpreussische Volksblatt in Tangzig treffend sagt, „aus seiner Energielosigkeit zu starkem Wollen und zu entschlossener Tat emporführt“, und wer sich liebevoll in die Erzählung „Heimatzauber“ versenkt, der wird vom süßen Zauber der Heimat unwillkürlich umspinnen und erlebt köstliche Stunden im Jugendparadies.

Eine ganz eigenartige Dichtung ist der „Bergparter“, ein Priesterleben voll Adel und Hoheit, voll Opferfinn und Heldenmut, das im Hohenlied der Gottesminne ausklingt. Jugenderinnerungen des Dichters sind mit wirklichen Begebenheiten in dramatischer und hochpoetischer Art zu einer Dichtung von hinreißender Schönheit verwo-

ben. Kein Wunder, daß ein österreichischer Dichter begeistert schrieb: „Felix Rabor ist zweifellos der begabteste katholische Romancier der Gegenwart.“ Im „Feinernen Meer“ werden bei lebhaft bewegter Handlung und wichtigen Themen soziale Probleme gelöst, der Roman bedeutet einen gewaltigen Aufstieg des Dichters und ist eine glänzende Verherrlichung der Muttertreue und der Liebe zur Scholle.

Ein ernstes, hartes Werk, ergreifend in seiner Handlung und tief schürfend in den Gedanken, ist der prächtige Heimatsroman „Bauernsänge“. Echter, warmer, herber Gedreuch entströmt diesem Buche, das schon Lektüre begeistert hat und ein Verehrer ist auf den echten, kernigen, aufrechten und unerbürlichen Bauernstand, der mit der eigenen Scholle verwachsen ist wie der Baum mit der Erde, in der er wurzelt. Wie ist das gesunde, starke Bauernblut herrlicher besungen worden als in dieser lebensvollen, feurigen Dichtung.

Die Romane „Schloß Sonned“, „Furchtlos und treu!“ Die versunkene Krone“ sind leider vergriffen und können infolge der Zensur in Deutschland nicht neu aufgelegt werden, nur die liebevolle Nordlandsdmar „Meeresbraut“ ist aus dieser Serie noch erhältlich.

Dagegen erscheinen in nächster Zeit die großen Gegenwartsdramen „Die deutsche Schmiede“ und „Der rote Reiter“, die bei ihrem Erstabdruck begeisterte Aufnahme fanden. Sie schütten in packender Weise die Zeit nach dem Zusammenbruch Deutschlands und zeigen dem deutschen Volke den Weg zur Rettung und zu neuem Aufstieg.

Ein Schweizer Verlag bringt im laufenden Jahre den historischen Roman „Der Klostersturm“ aus der zweiten St. Gallischen Blütenzeit heraus und ihm dürfte im nächsten Jahre der zweite Schweizerroman „Die Bären von Appenzell“ folgen.

Auch die kleineren Arbeiten Rabors, die in verschiedenen Zeitschriften erschienen, sollen der Vergangenheit entriffen und als Broschüre herausgegeben werden: „Griffel“, die „Marienritter“, der „österreichische Löwe“, der „Tharerwirt“, das „Mädchen von Spingee“, „Du mein Oesterreich!“, „Der Kaiser mit der Dornenkrone“, Die Humoresken: „Der Schimmelreiter“, „Der Sonntagsjäger“ u. a.

Das Bild des Dichters wäre unvollständig, wollte man nicht seine Zeitungsromane erwähnen, die in Hunderten von Mätern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Hollands und Amerika's erschienen sind und seinen Namen in der ganzen Welt bekannt machten. Es ist eine eigenartige, moderne Erscheinung, daß Rabor, dem sich zu Anfang seiner schriftstellerischen Tätigkeit die Porten der großen Verlage hermetisch verschlossen, im Grunde genommen seinen Weg durch die Presse machte und besonders bei dem werktätigen Volke Verständnis, Liebe, Begeisterung und Anerkennung fand — und damit schließt sich für ihn ein schöner, natürlicher Kreis: er, der selber dem Volke entstammt, der es kennt bis ins tiefste Herz hinein, der mit ihm verwachsen ist von Jugend an und die deutsche Heimat, sein Vaterland, liebt mit aller Glut seiner Seele — er ist das geworden, wozu ihn sein ganzes Sein und all sein Fühlen und Denken drängte: ein Volksdichter im wahrsten und edelsten Sinne des Wortes, er will sein armes, zertretenes Volk aufrichten, trösten, veredeln, ihm Mut zusprechen, es zur Treue gegen Gott und Herrscher mahnen, es zur Arbeit anspornen und so emporführen zu den heiligen Höhen der Ideale, die unserem Volke in den Kämpfen und Revolutionen verloren gegangen sind. Von diesen Volksromanen seien besonders genannt: „Heimat-erde“, „Das Münchener Kind“, „Haus Sonnenberg“, „Mit Feuer und Schwert“, „Das Kreuz am Firn“, „Des Lebens goldene Gassen“, „Das Nolenhaus“. — Der neueste Roman Rabor's, die „Königin“, der die Belehrung einer modernen Sportdame zur christlichen Hausfrau schildert und am Kreuze von Ammergau endet, macht

gegenwärtig seine erste Reise durch die Welt.

Welch große, breitwüchtige Auserwählung, welche reiche Entel! Und dabei alles voll Edelgehalt; denn Felix Rabor ist, wie eine Schweizer Dichterin rühmend herderhob, „eine tief-poetische, religiöse Natur“, sein erster Roman ist eine glänzende Verherrlichung des Kreuzes und sein ganzes Leben, 40 Jahre hindurch, hat er ausschließlich unserer katholischen Sache voll Feuereifer und Glaubensglut gewidmet. Der Gottesglaube webt in all seinen Werken goldene Strahlen über Welt und Menschen und verklärt den rauhen Alltag, jedes Werk ist durchpuls von heiserer Gottes-, Nächsten- und Heimatliebe. Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Treue sind die Grundpfeiler seines Wesens und seines Schaffens, als Künstler sowohl wie als Mensch hat er sein Leben aufs Ideale eingestellt, jeder seiner Arbeiten klingt in den Wahl-spruch aus: Gott zur Ehre — und dem Menschen zum Wohle. Ein treuer Sohn seiner Kirche, ein aufrichter, guter Deutscher, ein ganzer Mann — das ist Felix Rabor sein ganzes Leben lang gewesen.

Trotz seiner Sechzig war Felix Rabor bis zu dem Schicksalstage, der seinen liebsten Sohn hinwegriß, so frisch und rüstig wie ein Fünfzigjähriger. Heute krank er an der schweren Herzenswunde, aber bei seiner

## Die Mission

in der St. Augustinus-Kirche zu Humboldt

beginnt am Samstag 27. Oktober, abends um halb acht Uhr, und dauert bis Sonntag, den 11. November.

Nicht nur die Pfarrangehörigen, sondern auch Auswärtige — nicht nur Katholiken, sondern auch Andersgläubige sind freundlichst eingeladen.

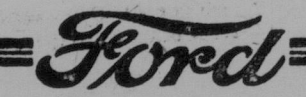
Missionäre sind die hochw. P. Kassiepe, O.M.I., und P. Rosenthal, O.S.B.

gesund und kräftigen Natur ist zu hoffen, daß er mit seinem Gott-ertrauen und seinem felsenfesten Glauben auch diesen Schlag überwinden und wieder gefunden wird, so daß von dem schaffensfreudigen Dichter noch manches schöne Werk zu erwarten ist.

Cecilie Allmendinger, München.

— Die deutsche Regierung billigte eine Vorlage, welche die Schaffung

einer Goldbank betrifft. Industrie, Agrifkultur, Banken und Handel werden zur Lieferung des Goldes durch Verpfändung ihres Eigentums herangezogen werden. Die Bank wird einbringende Obligationen ausgeben nach der neuen Währung. Die neue Bank wird 1,200,000,000 Goldmark zur Verfügung der Regierung stellen. Die Papiermark wird fortbestehen. Die gegenwärtige Vorlage bewirkt nur eine vermittelnde Lösung zur Formierung des Planes der allgemeinen Währungsreform.



## Order Books for Present Model Ford Closed Cars Will Close November 1st

Ford Motor Company  
Automobile and Truck Manufacturers  
Ford, Ontario  
October 12th, 1923.

TO ALL CANADIAN FORD DEALERS

When this organization decided, September 20th, to bring out the four-door Sedan and redesigned Coupe models, we had on hand approximately 4600 present type bodies.

To ascertain how the buying public would react on Ford cars priced heretofore unprecedented, we reduced each closed model \$100. In price—the Coupe to \$395., the Sedan to \$625., both F.O.B. Ford, Ontario (Government Taxes extra).

The response has been such that we have on hand now only 626 of these models to dispose of. This demand is evidence that the public appreciates values, and we take this opportunity of thanking you, and through you, the public in appreciation of their action.

In view of our appreciation, and in order that you may play entirely fair with the Ford buying public, we think it advisable to inform you that at the present rate it is a matter of days before all these jobs will be completely disposed of to dealers. In any event, we will not be able to entertain orders from dealers on or after November 1st. On that date we will close our books. We reserve the right to do this earlier, if necessary.

If you have any orders you wish to deliver to the public after November 1st, it will be necessary for you to place them with us before November 1st.

All orders should, therefore, be taken by you with no obligation to deliver except as prior orders permit.

We must protect ourselves in the same way — we can deliver your orders placed with us only as prior orders permit and as long as the above number of cars last.

Yours very truly,  
FORD MOTOR COMPANY OF CANADA, Limited,  
Sales Manager.

The information in this letter should be known to every prospective Ford buyer. It opens up an opportunity for the family without a closed car to get one at prices which will probably not be as low again.

This is an opportunity for the man with a large car to relieve the larger car and decrease its depreciation, especially during the coming winter months.

# J. G. YOERGER

## Humboldt, Sask.

FORD MOTOR COMPANY OF CANADA, LIMITED, FORD, ONTARIO